

Die Liebe zur Musik Johann Sebastian Bachs zuallererst, zur Kammermusik generell und zum guten Essen im Besonderen, vereinte die vier befreundeten Musiker 2019 zum **Quatuor Soleil**. In intensiver, aber entspannter Atmosphäre erarbeiten sie mit entsprechendem Stilempfinden die Musik unterschiedlicher Epochen. Dabei ergänzen und inspirieren sie sich mit ihren unterschiedlichen, langjährigen Erfahrungen im Kammermusik- und Orchestermusizieren gegenseitig. Über sich selbst sagen sie:

„Elisa ist zwar klassisch ausgebildet und hat in renommierten Orchestern gespielt, sorgt aber - mittlerweile als freischaffende Violinistin - durch ihre Liebe zum Swing für den entsprechenden Beat im Ensemble. Susanne arbeitet als freischaffende Flötistin und beeindruckt uns immer wieder mit ihrer Fähigkeit vortrefflicher Atemführung, mit der sie uns zur Phrasengestaltung animiert. Torsten ist Cellist im Stadttheater Gießen und liefert uns ein fundiertes, verlässliches Continuo - das wichtigste in der Barockmusik überhaupt. Christof bildet zusammen mit ihm das Fundament in allen Gassen und Gewässern. Mit seinen Cembaloimprovisationen kann er uns beglücken, aber auch gehörig durchschütteln. Obwohl man nie genau weiß, was er so spielt, genießen wir es allemal, sogar, wenn er bei Flötenquartetten auch mal die Bratsche beisteuert.“

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2022/2023

Intendantin: Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke

Redaktion: Christian Förnzer

Gestaltung: Marie Claire Kazandjian

Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

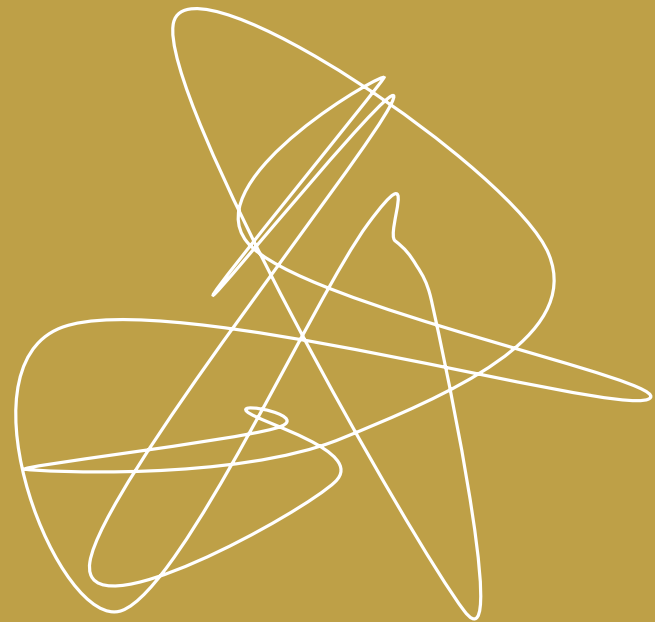
Druck: Aram Druck



Das Editorial ist ein Originalbeitrag von Christian Förnzer. Die Biografie stammt vom Quatuor Soleil.

Bild: Adolph von Menzel, *Flötenkonzert Friedrichs des Großen in Sanssouci* (1852), Friedrich der Große (Flöte), C. Ph. E. Bach (Cembalo), Benda (Violine, stehend rechts außen), Quantz (am Gemälde rechts lehndend)

Kammerkonzert



1. Kammerkonzert

Musique Royale

Klänge europäischer Königshäuser

13. November 2022, Foyer Großes Haus

PROGRAMM

Johann Ludwig Krebs (1713-1780)

Suite D-Dur Krebs-WV 317

Ouvertüre - Lento - Rejouissance - Menuett 1 - Menuett 2 -
Bourrée - Gigue

Franz Benda (1709-1786)

Sonate G-Dur für Violine und Basso continuo

Adagio - Allegretto - Presto

Johann Joachim Quantz (1697-1773)

Sonate C-Dur

Affettuoso - Alla Breve - Larghetto - Vivace

- Pause -

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

Triosonate B-Dur

Allegro - Adagio ma non troppo - Allegretto

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Sonate G-Dur BWV 1039

Adagio - Allegro ma non presto - Adagio e piano - Presto

QUATUOR SOLEIL

Flöte Susanne Oehler

Violine Elisa Friedrich

Violoncello Torsten Oehler

Cembalo Christof Becker

Die barocke Triosonate steht im Mittelpunkt des 1. Kammerkonzerts. In der Musikgeschichte tauchte sie vor allem in Verbindung mit dem feudalen Hof auf, wo sie zur Unterhaltung der Gesellschaft diente, damit aber auch wichtiger Teil des alltäglichen Lebens war. Auch die Komponisten des heutigen Konzerts wirkten alle an oder im Umfeld von fürstlichen Häusern. Johann Ludwig Krebs verblüffte mit seinen Kompositionen nicht nur in Gotha im Amt des herzoglichen Hoforganisten, sondern auch am Dresdner Hof, „wo er sich den Neid aller Dresdner Künstler zuzog“. Auch Franz Benda war als junger Musiker zunächst am Dresdner Hof, später aber vor allem in Potsdam bei Friedrich dem Großen, der ihn zum Konzertmeister der preußischen Hofkapelle ernannte. Als Streit beider Hofgesellschaften Dresden und Potsdam könnte man jenes Ringen um Joachim Quantz bezeichnen: Die steile Karriere eines der berühmtesten Flötisten des Barock schwang sich in der sächsischen Hofkapelle empor, bis ihn Friedrich der Große als persönlichen Flötenlehrer nach Potsdam abwerben konnte. Dass der äußerst musikalische preußische König eine ganze Schar an Musikern um sich zog, belegt auch sein Ruf Carl Philipp Emanuel Bachs als Kammercembalisten nach Potsdam. Alle vier sind sie gemeinsam im Gemälde von Adolph von Menzel verewigt. Die Triosonate von Johann Sebastian Bach entstand in einer Zeit, an der er am überschaubareren anhaltischen Hof in Köthen tätig war. Auch hier galt der noch junge Fürst Leopold von Anhalt-Köthen als hochmusikalisch und spielte selbst als Violinist im eignen Hoforchester mit.

